

Dietrich Schreiner

Weite Landschaften zwischen weit entfernten Großstädten

Zur Entwicklung von Regionen in ballungsfernen Kulturlandschaften des Grenzraumes Ostbrandenburg-Westpolen

Zusammenfassung von Fachdiskussionen der Landesgruppe Berlin-Brandenburg DASL unter Mitwirkung der Regionalen Planungsstelle Oderland-Spree (Rüdiger Rietzel, Beeskow) und des Instituts für Stadtentwicklung und Wohnen (Jan Drews, Frankfurt/Oder)

Die deutsch-polnischen Grenzräume an Oder und Neiße sind durch die EU-Erweiterung näher zusammengerückt. Der Grenzraum Ostbrandenburg-Westpolen dehnt sich weiträumig zwischen den fünf überregionalen Zentren Berlin (3.390 T Einw.), Dresden (473.000 Einw.), Wrocław (637.000 Einw.), Poznan (571.000 Einw.) und Szczecin (415 T Einw.). Diese Städte sind zwischen 150 und 300 km voneinander entfernt. Sie umschließen ein Gebiet von 28.000 qkm (11.000 in Ostbrandenburg, 17.000 in Westpolen), in dem derzeit rund 2,2 Mio Menschen leben (1,0 Mio in Ostbrandenburg, 1,2 Mio in Westpolen) (1).



Dieser Großraum ist geprägt von ausgedehnten Landschafts- und Naturräumen und einem weitmaschigen Siedlungsnetz mit überwiegend nur kleinen Städten. Über 100 T Einw. haben lediglich das Grenzstadtpaar Frankfurt/Oder – Slubice und die Städte Cottbus, Zielona Góra und Gorzow (2).

Übersicht Grenzraum Ostbrandenburg – Westpolen (Verwaltungsbereiche)		
Landkreis Uckermark Landkreis Barnim- Landkreis Märkisch Oderland Stadt Frankfurt (Oder) Landkreis Oder-Spree Stadt Cottbus Landkreis Spree-Neiße	Woiwodschaft Zachodniopomorskie (Gryfino Mysliborz) Woiwodschaft Lubuskie	
Kulturlandschaften		
Uckermark Schorfheide Spreewald	Unteres Odertal Oderbruch Lebuser Land Niederlausitz	Warta-Notec-Bruch Mittleres Odertal Niederschlesien
Städte mit besonderer regionaler Bedeutung (Einwohnerstand 12/99 in 1000 E)		
Prenzlau (20,6) Schwedt (41,2) Eberswalde (45,5) Seelow (5,4) Frankfurt / O.(73,8) - Grenzstadt Eisenhüttenstadt (42,9) Beeskow (9,1) Guben (26,2) - Grenzstadt Forst / Lausitz (24,8) - Grenzstadt Cottbus (110,9) Spremberg (26,5)	Gryfino (22,1) Mysliborz (12,6) Gorzow-Wlkp. (124,0) Kostrzyn (17,6) Grenzstadt Sulecin (10,4) Slubice (17,7) - Grenzstadt Krosno Odranskie Zielona Gora (120,3) Gubin (18,9)- Grenzstadt Zary (40,7) Zagan (28,1)	

Infolge des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturwandels und der ökonomischen und sozialen Transformationsprozesse zeichnen sich in den ballungsraumfernen ländlichen Regionen Ostdeutschlands folgende gravierende Entwicklungstendenzen ab:

Nachteilige Bevölkerungsentwicklung

- durch permanent rückläufige natürliche Bevölkerungsentwicklung bei drastischer Veränderung der Anteile Junger (Halbierung von 1990 bis 2015) und der Anteile Alter (Verdopplung von 1990 bis 2015)
- Verluste aus ausbildungs- und arbeitsplatzbedingter Abwanderung Junger

Fortdauernde Tendenz der Rückentwicklung bzw. der "Stabilisierung auf niedrigem Niveau"

- Sinkende Arbeits- und Ausbildungsplätze, vor allem in Land-, Forst- und Gewässerwirtschaft, Kommunalwesen und Kommunalwirtschaft
- Verlust von Tragfähigkeit der Einrichtungen sozialer, kultureller und technischer Infrastruktur und Dienstleistungen in ohnehin schon weitmaschigen Netzen; u.a.
- Verlust an Schulen, Bildungs- und Kultureinrichtungen, Betreuungs- und Gesundheitseinrichtungen, Arztpraxen, kirchlichen Einrichtungen, Netzen des öffentlichen Nahverkehrs und der Kommunikation

Infolge des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturwandels und der ökonomischen und sozialen Transformationsprozesse zeichnen sich in den ballungsraumfernen ländlichen Regionen Ostdeutschlands folgende gravierende Entwicklungstendenzen ab:

Nachteilige Bevölkerungsentwicklung

- durch permanent rückläufige natürliche Bevölkerungsentwicklung bei drastischer Veränderung der Anteile junger Menschen (Halbierung von 1990 bis 2015) und der Anteile alter Menschen (Verdopplung von 1990 bis 2015)

- Verluste aus ausbildungs- und arbeitsplatzbedingter Abwanderung Junger

Fortdauernde Tendenz der Rückentwicklung bzw. der "Stabilisierung auf niedrigem Niveau"

- sinkende Arbeits- und Ausbildungsplätze, vor allem in Land-, Forst- und Gewässerwirtschaft, Kommunalwesen und Kommunalwirtschaft

- Verlust von Tragfähigkeit der Einrichtungen sozialer, kultureller und technischer Infrastruktur und Dienstleistungen in ohnehin schon weitmaschigen Netzen u.a.

- Verlust an Schulen, Bildungs- und Kultureinrichtungen, Betreuungs- und Gesundheitseinrichtungen, Arztpraxen, kirchlichen Einrichtungen, Netzen des öffentlichen Nahverkehrs und der Kommunikation

Verlust an ortsansässigen Eliten und Akteuren

- auf Grund von Alterung und altersbedingten Abgängen und Abwanderung Junger, potenziert durch Verlust an Infrastruktureinrichtungen und Dienstleistungsangeboten, z. B. ortsansässiger Mittelständler, Lehrer, Erzieher, im Kulturbereich Tätige, Ärzte, Pfarrer

Diese Tendenzen lassen sich auch in den ländlichen Regionen Westpolens feststellen.

In den Perspektiven für diese Regionen mit deren Netzen kleinerer Städte, insbesondere zur Herausbildung von Handlungsstrategien ergeben sich folgende Fragestellungen:

- Welche Zukunft können entleerte ländlich geprägte Räume und ihre Kulturlandschaften erwarten?

- Wie gestaltet sich ein längerfristiger Funktionswandel in der Landbewirtschaftung, dem Natur- und Ressourcenschutz, dem Bereich von Freizeit und Tourismus?

- Werden sich "Andockungen" an die großen Städte und überregionalen Zentren vollziehen?

- Welche Akteure und Partner gibt es für den Funktionswandel, wer trägt die damit verbundenen Auseinandersetzungen?

- Welchen Einfluss haben regionale und nationale Traditionen und Mentalitäten?

In der bereits wirksamen Zusammenarbeit auf der Ebene der drei Euroregionen "Pommerania", "Pro Europa Viadrina" und "Spree-Neiße-Oder", aber auch in Ansätzen von interkommunaler Kommunikation zwischen Grenzstädten und weiteren Städten im deutsch-polnischen Grenzraum gibt es bereits eine Vielzahl von Kontakten und Projekten. Sie zeigen, dass es für die Verständigung und Zusammenarbeit vieler kleiner Schritte, Ausdauer, Geduld sowie vielfältiger Verbindungen und Unterstützung bedarf. Für eine stärkere Wirksamkeit dieser grenzübergreifenden Zusammenarbeit ist jedoch die gezielte Vernetzung der einzelnen Initiativen erforderlich.

Kennen lernen und Informationsaustausch vor allem über die bestehenden Sprachbarrieren hinweg ist für die Regionen und ihre Städte, aber genauso für die angrenzenden Großstädte (z.B. Berlin – Szczecin) von großer Bedeutung. Ideen und Impulse für die Entwicklung und Nutzung der weitgedehnten Kulturlandschaften können und müssen von den Städten und über grenzübergreifende Städtenetze als ständige Institutionen ausgehen (s. auch Konzept "Deutsch-polnisches Haus in Europa") (3)

Auch für den ostbrandenburgisch-westpolnischen Grenzraum ist die EU-Erweiterung eine große Herausforderung. Sicher werden die überregionalen Zentren von der "Europäisierung" mit ihren erweiterten Absatz- und Arbeitsmärkten profitieren. Für die dazwischen liegenden ländlich strukturierten Räume besteht die Gefahr, zum Transitraum zu werden, der mehr von der Sogkraft der Zentren beeinträchtigt wird, als von der EU-Erweiterung zu gewinnen. Über die Oder und Neiße hinweg müssen die Städte des Grenzraumes selbst aktiv werden und ihre Kräfte bündeln. Beide Grenzräume haben für sich allein nicht genug Potential, ein

ausreichendes Gewicht und Profil zu entwickeln. Um in der Konkurrenz eines Europas der Regionen Gehör zu finden, müssen sie mit einer Stimme sprechen. Grenzübergreifende Städtetnetze werden erfolgreich sein, wenn sie auf Initiativen und Kreativität von Akteuren vor Ort und auf deren langen Atem setzen.

Die Möglichkeiten der Organisation von grenzübergreifender Zusammenarbeit sind bereits jetzt vielfältig und differenziert. Vorhandene Instrumente und Fördermöglichkeiten lassen sich nutzen und weiterentwickeln. Städtezusammenarbeit braucht einen verlässlichen und kontinuierlichen Rahmen. Die Kommunen haben organisatorisch und personell nur begrenzte Ressourcen für die "Zusatzaufgaben" grenzübergreifender Zusammenarbeit. Wichtig sind für sie Katalysatoren und organisatorische Hilfen von außen. Von entscheidender Bedeutung für die Zusammenarbeit der Städte und Regionen ist ein institutioneller Rahmen, der von den kommunalen und politischen Entscheidungsträgern gewünscht und getragen wird. (4)

Für die Region Berlin-Brandenburg vorliegende Empfehlungen zu Handlungsperspektiven (5), u.a. die Entwicklung des Siedlungsraums zur "sozialen Kulturlandschaft" im Spannungsverhältnis "Global City Berlin" und "Globaler Stadtepark Brandenburg" mit der Stärkung der kleinen, historischen Städte mit vier Entwicklungsbausteinen

- Stabilisierung und Entwicklung der zentralörtlichen Versorgungsfunktionen,
- Konzentration auf die Innenentwicklung,
- Selbstverständigung und Mobilisierung der örtlichen Akteure,
- Interkommunale Kooperation zur Erweiterung der Handlungsspielräume einzelner Städte und Regionen,

können auch für den ostbrandenburgisch-westpolnischen Grenzraum gelten.

Vorliegende wissenschaftliche Untersuchungen zu Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die deutsch-polnischen Grenzregionen analysieren bestehende Situationen und Rahmenbedingungen. Hervorgehoben werden die äußerst unterschiedliche Innovationsbereitschaft der Grenzmilieus auf deutscher und auf polnischer Seite und die nur verhaltenen oder ganz ausbleibenden grenzüberschreitenden Vernetzungsaktivitäten im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. Verwiesen wird auf das Fehlen wirksamer neuer Identitäten und Identifikationen als Folge immer noch starker Nachwirkungen der historischen Zäsuren durch Kriegs- und Nachkriegsfolgen. Herausgestellt wird auch das Ausbleiben eines unkontrollierten Zustroms polnischer und osteuropäischer Arbeitskräfte auf den ohnehin angespannten Arbeitsmarkt im Grenzraum und die Notwendigkeit lokal eingebetteter grenzüberschreitender Lernprozesse für Neues und Verbindendes in den Alltagskulturen als Grundlage für künftige Entwicklungen. (6)

Die Entwicklung der Kulturlandschaften, der Regionen und ihrer Städte im deutsch-polnischen Grenzraum wird sich als langfristiger Prozess vollziehen. Gerade deshalb ist von der Realität und von der Differenziertheit derzeitig vorhandener Situationen und Rahmenbedingungen auszugehen.

Die Landesgruppe der DASL kann und will ihre Fachkompetenz auf den Gebieten der Stadt- und Regionalentwicklung in die grenzübergreifende Diskussion zur Entwicklung im deutsch-polnischen Grenzraum verstärkt einbringen.

Quellen:

- (1), (2) Grenzstädte im Vergleich; Schriftenreihe des ISW Institut für Stadtentwicklung und Wohnen des Landes Brandenburg, Heft 1-2002, Frankfurt/ Oder, September 2002
- (3), (4) Grenzübergreifende Interkommunale Kooperation; Veranstaltungsdokumentation des ISW Institut für Stadtentwicklung und Wohnen des Landes Brandenburg, Frankfurt/ Oder, Dezember 2002
- (5) Brandenburg 2025 in der Mitte Europas, Band 2; Christoph Zöpel (Hrsg.) und Verein Zukunft Brandenburg, Berlin, 2002
- (6) Die Osterweiterung der EU und die deutsch-polnische Ostregion – Problemlagen und Lernchancen, Thesen; Ulf Mathiessen, Hans-Joachim Bürkneer, Schriftenreihe des IRS Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung, Nr. 34, Erkner b. Berlin, Januar 2002